

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 4: Sondernummer : Bau von Lehrschwimmbädern

Artikel: Sport der im Stillen blüht

Autor: Joubert, Edgar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf das, was ich als das «erste Werk» bezeichnen möchte. Es ist wahrhaftig mehr als nur eine «Arbeit», mehr als «Routine», — es ist ein «Werk», und zwar eben das allererste, das wir immer und immer wieder vollbringen müssen, wenn es darum geht, dem Menschen den wahren Ursprung seiner Daseinskraft aufzuzeigen: — dieses Werk heisst «Atmosphäre». Es ist allein die ihm eigene, in der wirklichen Bedeutung des Wortes «menschliche» Atmosphäre, die den Menschen in Schwung versetzt, die seine Sinne wachhält und zusammenschmilzt zur unwiderstehlichen schöpferischen Einheit. Es ist die Art des Sehens, Hörens, Tastens, Fühlens — die Art des Atmens! Es ist das Erkennen und Anerkennen ewig gültiger physiologischer Gesetze, jener Gesetze, die uns im Zeitalter der Weltraumrakete erst recht zeigen, worunter und auch worüber wir zu stehen haben, die uns spüren lassen, welches die Quellen jenes Fluidums sind, das

allein im zufälligen Nebeneinander der Individuen die menschenwürdigen Beziehungen schafft. — Georges und ich, wir standen zum letzten Mal auf dem kleinen Vorplatz der Hütte. Unsere Jungen hatten sich schon frohgemut und quicklebendig in Bewegung gesetzt in Richtung jener Grenzstation. — Georges trat nochmals auf die Türe zu, drehte den Schlüssel zweimal in dem massiven Schlosse um, drückte zur Kontrolle die Klinke — und wandte sich hierauf mir entgegen: «Es war schön, nicht wahr?» sagte er — wiederum in seiner seltsam zurückhaltenden und doch eindringlichen Art. Ich nickte und schaute dabei etwas traumverloren über die vor uns liegende schmale Mulde hinweg: «unser» Fussballplatz! Dann entdeckte ich wieder die zwei Wurfkreise, die sie aus handgrossen Steinen geformt hatten, — genau 2,13 m und 2,50 m im Durchmesser —. Dann gingen auch wir. —

Sport der im Stillen blüht

Bemerkenswertes Sportereignis

Für die Neujahrsnummer hatte eine führende deutsche Tageszeitung an ihre Sportmitarbeiter eine Rundfrage gerichtet, welches wohl das bemerkenswerteste Sportereignis des Jahres 1958 sein würde.

Ganz zweifellos werden sich die also Befragten mit der vorstehenden Fussballweltmeisterschaft oder mit den Europameisterschaften in der Leichtathletik auseinandergesetzt haben. Denn das sind zweifellos bemerkenswerte Sportereignisse. Man kann natürlich auch anderer Meinung sein. So wäre es zum Beispiel ein sehr bemerkenswertes — und für das Weltgeschehen recht betrübliches — Sportereignis, wenn etwa Präsident Eisenhower gezwungen wäre, das Golfspiel aufzugeben und sich nur noch mit Blumenzucht zu beschäftigen. Nur stände ein solches Ereignis, das ganz und gar unerwünscht wäre, zu sehr auf der negativen Seite. Auch an mich ist die Frage gerichtet worden. Ich habe darauf geantwortet, dass die Sportroutine — eben alles, was «Meisterschaft» ist und heisst — in die Rubrik der sportlichen Unterhaltungsbranche gehöre und bemerkenswert nur für den sei, der sie bemerken will. Das seien, so meinte ich, doch immer nur einige Millionen und die zählten viel weniger als etwa folgendes:

«Irgendwo in der Welt, vielleicht in Asien oder Afrika, ist ein kleiner Junge, ein wenig schwächlich, vielleicht unterernährt, vielleicht kränklich. Irgendwie gerät er an einen Sportplatz. Er sieht andere laufen und spielen, läuft und spielt mit. Entdeckt, dass das sehr schön ist. Das Lebensgefühl des schwächlichen Jungen ist erwacht. Da er nur ein dummer kleiner Junge ist, weiss er das zwar nicht, aber er empfindet: «Das ist schön. Das gefällt mir. Das mache ich öfter. Das mache ich immer.» Ein Sportler ist erstanden. Dieses Ereignis wird 1958 irgendwo und irgendwann stattfinden. Es wird das bemerkenswerteste Sportereignis des

Jahres sein. Denn in ihm ist das Wunder des Erstehens.»

So also lautete meine Antwort auf die Rundfrage. Und während ich sie niederschrieb, dachte ich zuerst an ein anderes Beispiel. Da war es nämlich kein kleiner Junge, sondern ein erwachsener Mann. Ein Versehrter. Der Rest wäre unverändert geblieben: der Versehrte macht, irgendwann, irgendwo und irgendwie, mit dem Sport Bekanntschaft, sein Lebensgefühl erwacht . . . Das war es eigentlich, was ich schreiben wollte. Doch dann empfand ich plötzlich eine Hemmung. Nicht als ob ich meine Ansicht um einen Deut geändert hätte: sie steht unverändert fest. Aber es wurde mir bewusst, dass der Versehrtensport sein Tun nicht an die grosse Glocke hängt und nicht mehr sein will, als er ist, nämlich Bestandteil der seelischen und körperlichen «Rehabilitation»; dass er bestrebt ist, seinen Rahmen nicht zu sprengen; und endlich, dass er etwas ganz Selbstverständliches sein sollte und daher die Zufälligkeit, die etwa einen Versehrten zum Sport führt, kein bemerkenswertes Sportereignis ist, sondern einfach ein «menschliches Ereignis» schlechthin. Auch sollte nicht der Eindruck entstehen, dass es mir in einer Sache, der ich persönlich nahestehe, um eine «Tendenz» zu tun sei.

Aus diesen Erwägungen heraus also ersetze ich den Versehrten, der mir als Beispiel hatte dienen sollen, durch einen kleinen Jungen, einen ausdrücklich betont «schwächlichen» kleinen Jungen in Asien oder Afrika, dessen Lebensgefühl durch den Sport erwacht. Denn damit hatte ich die Elemente eines «bemerkenswerten Sportereignisses» beisammen, wobei ich offen liess, inwieweit nicht ein «schwächliches, vielleicht kränkliches» Kind als «versehrt» gelten kann.

Die Leser des «Versehrten Sportlers» mögen nun darüber entscheiden, ob meine Antwort auf die Rundfrage in dieser Form die richtige war.

Edgar Joubert, Paris.

«Der Versehrten-Sportler», Januar 1958.

Probleme des Invalidensportes

In Olten tagte erstmals die von der Arbeitsgruppe für Invalidensport eingesetzte Technische Kommission, um verschiedene dringende Probleme des Invalidensportes in der Schweiz zu besprechen. Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen: Marcel Meier, ETS Magglingen (Vorsitz), A. Aebi, Bern, Dr. med. Hermann Brandt, Genf, Pierre Joos, Genf, Eugen Mack, Basel, Dr. med. R. Münchinger, Zürich, Prof. Dr. Jörg Wartenweiler, Küssnacht/ZH, Frau M. Zingg-Schuler, Basel.

Im Vordergrund der Verhandlungen stand der von der Arbeitsgruppe beschlossene 14tägige Ausbildungskurs für Leiter von Invalidensportgruppen. Der erste derartige Lehrgang, der vom 9.—21. Juni 1958 an der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen stattfinden wird, soll neben einer Gruppe von Leiterkandidaten auch einen Uebungstrupp von Behinderten umfassen. Ziel dieses Kurses ist, die angehenden Leiter theoretisch und praktisch mit den besonderen, sehr vielgestaltigen Aufgaben und Problemen des Invalidensportes vertraut zu machen.

Zu den verschiedenen Lehrkräften aus den eigenen Reihen soll auch eine Kapazität aus Deutschland zu diesem Lehrgang zugezogen werden.

Eingehend wurde auch über die Beschickung von internationalen Wettkämpfen im Ausland diskutiert. Die Kommission ist der Auffassung, im jetzigen Zeitpunkt sei auf Auslandsdelegationen zu verzichten. Erstens kann sich die Invalidensportbewegung, die bei uns noch in den Anfängen steckt, noch auf keine feste Organisation stützen und zweitens sind Wettkämpfe dieser Art ohnehin äusserst problematisch. Das Ziel des Invalidensportes liegt ja keinesfalls in der Spitzenleistung, sondern darin, die Behinderten vor Fröhschäden zu bewahren und durch Leibesübungen ihr allgemeines, körperliches und seelisches Befinden zu heben, ihnen Lebensfreude zu vermitteln und damit auch ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Es ist aber vorgesehen, wenn möglich eine Beobachterin an die sogenannten «Olympischen Spiele» der Querschnittgelähmten nach Stokemandeville (England) zu entsenden.